

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 21 (1959-1960)
Heft: 3

Artikel: Än alte Schuelbank verzellt
Autor: Rogivue-Waser, Emmy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

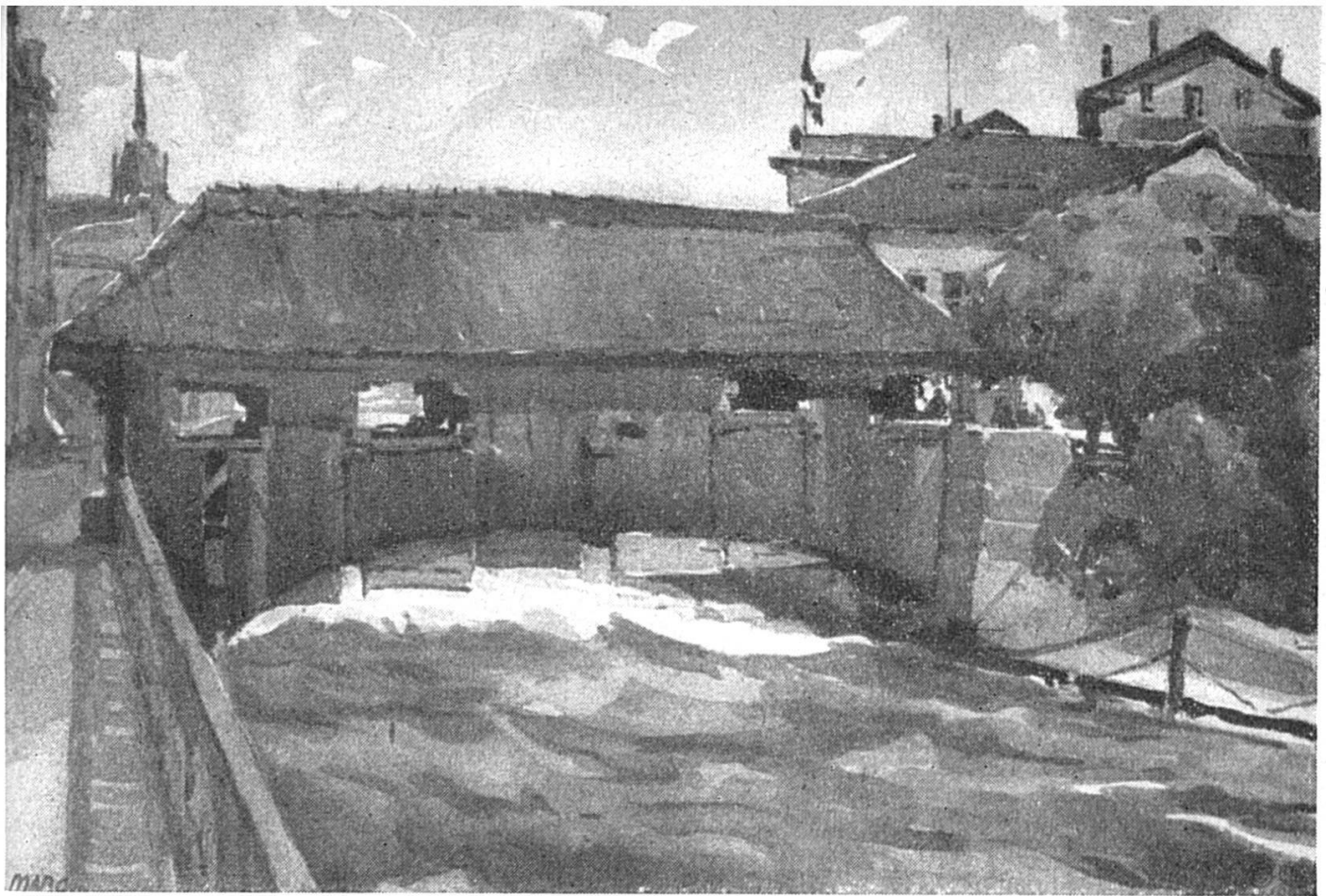
An alte Schuelbank verzellt

*Am Limetggëe git s ä Papetery,
Det bini mängs Jaar s nützlichscht Möbel gsy,
Än Art äs Faktotum, äs Mäitli für alls,
Und unempëerli im Huusrat, jedefalls.
Im Chindezimer überem änge Gässli,
Det bini gstande, und myni zwei Tintefässli
Sind gsy wie zwei Auge, wo rundume gönd,
Mängs gseend und alerhand verzele chönd.*

*Bi gstande Jaar für Jaar am glyche Plätzli,
Durs Fäischer hät mi mängsmal psuecht äs Spätzli,
Vum Oleander uf dr alte Zine
Flüügt s unschiniert is Chindezimer ine.
Und znacht wämi kän Chindelärme stört,
Dänn hani d Limed lysli ruusche ghört.*

*Zweeplätzig hani myni Arbet taa,
Die Chind vum Huus nüd us dän Auge glaa.
Zwar wänn d Uufgaben amigs gmacht gsy sind,
Bleiwys und Fädere versorget gschwind,
Sä schletzed s d Teckel zue vum Tintefass,
Und hued s halt, was gischt was häscht, uf d Gass.
Doch undrem Augeteckel früe bis spaat
Güggsel ich nüd fuul was öppe lauft und gaat.*

*Die grosse Schwöschtere gseeni, s ischt ä Pracht,
Fascht blaustrumpftartig bis in ali Nacht
Sich hinder Büechere verschanze. s Anny
Nie schlöfrig oder fuul gsee gäine hani.
Äs malet wunderschöni Albumletter
Für d Fründine, au für dä Lieblingsvetter.
Die chlyne Gschwüschterti händ nüd umsunscht
Häillos Reschpächt vor dere zarte Kunscht.*



*Und s Trudi! Nu studiere hät s im Chopf,
Wöischt «nichts als 20 Bücher» scho als Chnopf.
Und alem z Trotz mit zäücher Lideschaft
Hät sich s bis zur Matura duregschafft.
s isch Zürigäischt, vilicht, was wänd er mee?
Doch jee, än schwarze Fläck, was mues i gsee?*

*Dä Häinerich, «des Hauses einziger Sohn»,
Dä Stolz, Stammhalter, d Hoffnig in Person,
Ischt ales ander als was mä so nännt
Än Streber, wo sys Oor verstopft und kännt
Nu schanze wien än Muschterchnab! Potz Blitz!
Dä hät nüd grad vill Läder a sym Sitz.
Dä Läderstrumpf, Karl May und Winnetou
Und Tschunggeheftli sind halt nach sym goüt
Mee als die troche Schuellitteratur,
Und ales Stilesitze tunkt än suur.*

Sy Muetter gseeni öppe vole Sorge
Am Schuelbank staa; dänn trät si ame Morge
Äs Pack vo Hefstre züriblau und wys
Und fëelerlos vom schwöschterliche Flyss
Zum Leerer Gattiker. Dë schüttlet s Haupt:
«Er ischt dä Bescht im Zeichne.» Und er glaubt,
Us öisem Bueb, mr chönn si druuf verlaa,
Gäb s spöter glych än ganz än rächte Maa.
«Die Tölgge fryli . . . ä paar Schönschrybstunde,
Privat —, chönted nüüt schade», hät r gfunde.

Am freie Namittag, nüd intressant!
Und d Fröilein Bänz — abkürzt Bänzin genannt,
Na chürzer äifach s Bänzingütterli —
Hät iri lieb Not mit dem Chlütterli.
Er chöit am Halter und rutscht umenand,
Er nimmt, du liebi Zyt, dä Fuess i d Hand,
Macht Tölgge, sprützt uf s Heft und sitzt
Kä föif Minute stille, grochst und schwitzt.
Myn Schuelbankkörper isch ganz tätowiert
Nach Indianerart, verchritzt, verschmiert.

Ä sonen Bueb am schönste Sumertag
An Schuelbank binden isch ä grossi Plaag.
Er tuuret mi eländ, i säge s frei:
Äs tunkt mi äifach Tierliquälerei.
Die Jüngscht vom Huus luegt dur dä Türespalt.
Si tänkt wien ich — es peeländet si halt —:
Git s dänn än rassigere Kamerad?
Verläge nie bym Spilen oder fad?
Wer hät wien er ä sone «Phantadu»
Bym Bäbele, bym Spiil vom Winnetou?

Zää Bäbene isch er än guete Vatter,
Für ali z luege, z Sorge, das verstaat er!
Und dänn die tolen Yfäll! Wo findsch näime
Än Brüetsch, wo chlütteret us sich im ghäime
Dr chlyne Schwöschter ganz us äigner Chraft
As Wilhalm-Täll-Theater, malet, schafft,

*Näi zauberet Szenerie und Öpfelschuss,
Belüüchtig, Vorhang, Gässlermord zum Schluss?
Wän ich dra tänke, wird vor Rüerig nass
Mys Aug, mys arm alt Tintefass!*

*In Herbscht- und Oschterferie erscht hät s ggëë
Än Läbtig dänn im Huus am Limetggëë.
Die nette wältsche Ggusindli sind cho
Zur Grossmama im dritte Stock, und scho
Am glychen Aabig wird usgchnoblet na
Für s Indianerle, – morn gaat s scho a!
Jez isch dä Häuptling i sym Elemänt,
Die chlyne Gofe findet in patänt.*

*Äch, schöni Zyt, o Chindeläbesmorge;
Nüüt händ s na gwüsst vo Chumer und vo Sorge!
Dem Bapeli sys Schaffen und sys Spare
Hät die nüd truckt i säbe junge Jaare.
Die gueten alte Zyte sind verby;
Äs tunkt mi, s syg nie schöner, freier gsy.*

*Mr hät mi züglet spöter zu dä Chind
Vu dëne Chinde, wo s ghüratet sind.
Wie flüüged d Jöörli, s isch än Gruus,
Äis Chind ums ander wachst zum Schuelbank uus!
Und aliwyl händ s zletscht dä Platz dänn bbruucht,
Und händ das Schuelbankmöbel ä chly tuucht
Uf d Winden ufe bbracht und glupft.
Det staani staubig jez, ä chly verschupft.*

*Doch nüd für lang: ha traunt, gly gvätterli
I myne Bänken äs jungs Kätterli.
Drüü Generazione hani scho
Erläbt nüd wyt vom teckte Brüggli so.
Im Alter isch s än groosse Troscht! Wer wetti
Nüd sy – dä Tavel säit s – «Ring i dr Chetti»?
Schön isch äs gsy, nüd tuusche wettscht,
Und rüered s di zum alten Yse zletscht.*

